

7. Brandenburgische Frauenwoche vom 7.-14.3.1997

1. Motto
2. Thema/Methode und Form
3. Resümee
4. Schlußfolgerung
5. Öffentlichkeitsarbeit
6. Finanzen

1. Motto

Die in einer Pressekonferenz vorab angekündigten 500 Veranstaltungen für den geplanten Zeitraum wurden in etwa durchgeführt. Da die Angabe der Veranstaltungen zwischen der Antragstellung und den Sachberichten nicht vollkommen übereinstimmt, liegt die Veranstaltungszahl zwischen 437 und 475. Die Differenz ergibt sich aus einer Vielzahl von Kleinstveranstaltungen, die nicht im Antrag, aber in der Abrechnung in Form des Sachberichtes ausgewiesen wurden. Die Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen bedeutet wiederum eine Steigerung zum Vorjahr (1996 ca. 432 Veranstaltungen). Ein zentrales Motto wurde für die diesjährige Frauenwoche nicht benannt. So hatten die Verantwortlichen in den Städten und Kreisen die Möglichkeit, ihr Motto selbst zu wählen und gleichzeitig ein breites inhaltliches Spektrum anzubieten. Diese durchaus positive Seite hatte auch eine negative Wirkung. Da ein zentrales Motto fehlte, gab es kaum ein

frauenrelevantes Thema, das innerhalb der Woche nicht thematisiert worden wäre. Das hatte zum Ergebnis, daß gerade die Presse mit Überschriften wie „Vom Kaffeeklatsch bis zur Politik“ reagierte und diese Art von Formulierung klingt eher ab-als aufwertend.

Einige Städte und Kreise wählten keine, andere wiederum unterschiedliche Leitgedanken für die Frauenwoche, bzw. für die Eröffnungsveranstaltung aus; im folgenden waren das:

*Lübbenau (landesweite Eröffnungsveranstaltung): Nach der Eröffnung durch Ministerin Frau Regine Hildebrandt gab es mehrere Themen: „Frauenförderung-ein Baustein des Schönwettermanagements?“, „Powerfrauen mit dem Kraftwerk ausgeschaltet?“, „Frau von heute“- weibliche Rollenbilder in der Gesellschaft

Außerdem wurde in Lübbenau das ABM-Projekt: „Die Rolle der Frau in der DDR am Beispiel der Bergbau-und Energiegroßindustrie“ vorgestellt.

*Landkreis Märkisch-Oderland: „Frauen von heute sind nicht von gestern“

*Landkreis Elbe-Elster: „Ostdeutsche Frauenbewegung“

*Brandenburg: „Künstlerinnen in der Stadt Brandenburg (Eröffnungsveranstaltung)

*Brandenburg: „Aktivieren und Informieren

*Potsdam: „Töchter, Mütter, Grossmütter“ - Lebensentwürfe und Lebensbilanzen von Frauen

*Potsdam: „Frauen gestalten ihre Stadt? - Wir fragen nach!“

*Frankfurt/Oder: „Nicht auf unserem Rücken“

*Cottbus: „Frauen braucht das Land“

*Landkreis Oberhavel: „Frauen fit und kreativ“

*Luckau: „Wie couragiert sind wir?“ /Eröffnungsveranstaltung

*Landkreis Märkisch-Oderland: „Frauen sind das stärkere Geschlecht, sie müssen nur wollen“ /ein Podiumsgespräch

Ähnlich wie im vergangenen Jahr hatten in zwei Städten Politikerinnen die Schirmherrschaft übernommen; in Brandenburg die Bürgermeisterin Frau Dr. Spielmann und in Cottbus die Präsidentin der Oberfinanzdirektion Frau Etta Schiller. Im Vorjahr waren es auch Brandenburg und Cottbus, die Schirmherrinnen hatten.

Auf Grund des fehlenden Rahmens (zentrales Motto) waren die Themenschwerpunkte nicht eingeeignet und boten inhaltlich eine ‚bunte‘ Vielfalt. Hierbei wurde, wie in den vergangenen Jahren, sehr häufig eine Form gewählt, die kulturell-künstlerische Angebote und politisches Anliegen miteinander verknüpfte. Diese „Mischform“ hat sich bewährt, da erfahrungsgemäß weniger interessierte Frauen schneller über ein kulturelles Angebot (insbesondere Musik, Tanz, Mode u.ä.) zu gewinnen sind.

Diese Feststellung wird durch die Anzahl und Häufigkeit in der Themenwahl der durchgeführten Veranstaltungen in ihrer Gesamtheit mit folgenden Beispielen belegt:

2. Thema/ Methode und Form:

* *Frauen und Kultur/Frauengeschichte* (180 Veranstaltungen)

- Formen und Methoden:

Musikalisch-literarische Programme

Internationaler Frauentag

Ausstellungen/Galerien (Malerei, Grafik, Fotografie)

Lesungen, Buchbasare, Theater, Kabarett, Filme

Workshops zum kreativen Gestalten

Populärwissenschaftliche Vorträge,

Gesprächsrunden, Diskussionen

* *Frauen und Arbeitsmarkt/ Frauen und Politik/Landfrauen (83 Veranstaltungen)*

- Formen und Methoden:

Diskussionsrunden zu: Arbeitslosigkeit, Arbeitsmarktchancen, Arbeitsförderungsgesetz, soziale Lage der Frauen, Existenzgründung, Berufsplanung, Lage der Frauen im ländlichen Raum,

Runde Tische zu: Konzepte der Parteien zur Frauenpolitik, Frauen und Stadtgestaltung, Frauen und Recht, Frauen in der Kommune/Gespräch mit PolitikerInnen, Frauen und Gewalt (Mißbrauch), Frauen mit Behinderungen und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt

* *Frauen und Gesundheit/Frauen in besonderen Lebenslagen (46 Veranstaltungen)*

- Formen und Methoden:

Populärwissenschaftliche Vorträge zu allen frauenrelevanten Gesundheitsbereichen, einschließlich Schwangerschaft, Suchtproblematik

Naturheilkunde

Sportveranstaltungen

Vorträge zu psychologischen Problemen

Frauen mit Behinderung/ gesundheitliche Probleme

Lesbische Frauen stellen sich vor (Cottbus, Frankfurt)

* *Veranstaltungen mit und für Ausländerinnen und Aussiedlerinnen (31 Veranstaltungen)*

- Methoden/Formen:

gemeinsame Treffen,

gemeinsame Busfahrten,

Kennenlernen anderer Kulturen,
Gespräche/kulturelle Veranstaltungen zum Internationalen
Frauentag

* *Frauen/Männer/Familie/Mädchen/Seniorinnen* (23
Veranstaltungen)

- Methoden und Formen:

Vorträge /Gedankenaustausch,
gemeinsame Treffen und Gespräche der Generationen
Alleinerziehende
Treff der Seniorinnen.

* *Gottesdienste/Weltgebetstag* (16 Veranstaltungen)

Neben den Themenschwerpunkten wurden *besonders folgende
Methoden* bevorzugt, um insgesamt auf die Frauenwoche
aufmerksam zu machen und Frauenthemen vorzustellen:

- Informationsbörsen,
- Projekt-und Aktionstage
- „Tag der offenen Tür“
- Bildungsmessen

Durch diese Methoden konnten die Frauen informieren über:

Frauenprojekte,
Frauenvereine,
Selbsthilfegruppen,
Beratungsstellen,
Mädchen - Zukunftswerkstätten, Mädchenprojekte
Kreativ -Werkstätten,
Frauennetzwerke

Insgesamt wurden hier 58 Veranstaltungen durchgeführt.

Zentrale Eröffnungsveranstaltung:

Für die zentrale Eröffnungsveranstaltung hatte Lübbenau ein überzeugendes Konzept vorgelegt. Dieses ist, nach Auswertung der Gleichstellungsbeauftragten E. Kurczveil, auch aufgegangen. Über 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einer Reihe von Gruppen und Institutionen (Landesbehörde, Wohlfahrtsverbände, DGB, ÖTV, Frauenpolitischer Rat, Landfrauen, Frauenvereine, Arbeitslosenzentrum u.v.m.) besuchten diese Veranstaltung.

Sowohl die Eröffnungsreden von Ministerin R.Hildebrandt, Landrat Bartsch und Bürgermeister Seeliger als auch das gesamte Programmangebot fanden eine große Resonanz bei den Gästen. Nach Einschätzung der Gleichstellungsbeauftragten hat diese Eröffnungsveranstaltung, in ihrem Umfang einmalig in Lübbenau, viele weibliche und auch männliche Besucher motiviert, genauer und detaillierter über die Frauenfrage und die dazugehörigen Probleme nachzudenken und vielleicht bei künftigen Veranstaltungen aktiv bzw. noch engagierter mitzuwirken. Dieser Eröffnungstag wurde auch genutzt, dem ABM-Projekt, das sich mit dem Erarbeiten einer Zeitdokumentation befaßte, die Möglichkeit zu geben, sich einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Die an der Ausstellungserarbeitung beteiligten Frauen gaben eine fundierte Einführung in das Thema „Die Rolle der Frau in der DDR am Beispiel der Bergbau- und Energiegroßindustrie“. Kulturelle Beiträge ,rundeten` diese gelungene Eröffnungsveranstaltung ab.

3. Resümee/Ergebnisse:

Die Gleichstellungsbeauftragten haben in ihren Sachberichten eine positive Einschätzung des Verlaufs der Frauenwoche gegeben. Darüberhinaus stellen die Sachberichte eine differenzierte Programmübersicht, mit teilweise kritischen Anmerkungen, dar. Es wird spürbar, mit welchem Aufwand und mit welchem Engagement die Verantwortlichen diese Frauenwoche vorbereitet und durchgeführt haben.

Die Sachberichte der Gleichstellungsbeauftragten verdeutlichen auch, daß die Veranstaltungen der Frauenwoche von der Bevölkerung insgesamt und von Frauen insbesondere mit unterschiedlicher Wertung und mit unterschiedlicher Resonanz angenommen wurden. Die bevorzugten und somit am besten besuchten Veranstaltungen waren, wie bereits festgestellt, nicht die, in denen ausschließlich politische Themen im Vordergrund standen, sondern solche, die mit kulturellen und künstlerischen Angeboten verknüpft waren. Diese Mischung hat sich, wie bereits erwähnt, wieder besonders in kleineren Orten und Gemeinden, in denen die Frauen erst einmal für frauenpolitische Themen interessiert und sensibilisiert werden sollen, bewährt.

Als problematisch von den meisten Gleichstellungsbeauftragten wurde die Tatsache benannt, daß es auch bei der diesjährigen Frauenwoche schwierig war, bestimmte und für die frauenpolitische Arbeit wichtige Zielgruppen zu erreichen; dazu zählten die sozial benachteiligten und arbeitslosen Frauen, teilweise die berufstätigen Frauen und die junge Generation. Diese Einschätzung ähnelt sehr den bereits im vergangenen Jahr festgestellten Ergebnissen (s. Auswertung 1996).

Die Aussagen in den diesjährigen Berichten reichten von... "Frauen erkennen ihre Benachteiligung, aber auch, daß sie selbst etwas dagegen tun müssen" (Brandenburg) bis hin zu ... "die Frauenwoche entwickelt sich zum frauenpolitischen Höhepunkt in der Stadt" (Cottbus). Oder bis hin zur Einschätzung der Potsdamer Gleichstellungsbeauftragten, die einerseits feststellt, daß "die depressive Talsohle durchschritten sei und die Frauen verstärkt ihre Rechte einfordern", andererseits wurden „die Veranstaltungen der Frauenwoche gut besucht, doch die wirklich von Arbeitslosigkeit und sozialer Unsicherheit Betroffenen erreicht man nicht“.

Die Berichte weisen aus, daß es zunehmend gelungen ist, eine breite Verteilung der Veranstaltungen in den einzelnen Regionen zu erreichen und damit auch die Akzeptanz im ländlichen Raum gesteigert werden konnte. In insgesamt rund 150 Städten, kleineren Orten, Ortsteilen und Gemeinden wurden Veranstaltungen angeboten. Die Breite der Veranstalter und Kooperationspartner scheint wiederum zugenommen zu haben, denn neben den Fraueninstitutionen aller Art haben sich Bildungsträger, die Kirche, Jugendeinrichtungen, Bürgerhäuser und ‚Häuser der Generationen‘ beteiligt.

Teilweise wird, trotz guter Vorbereitung der Veranstaltungen, die mangelnde Teilnahme beklagt (u.a. Landkreis Märkisch-Oderland). Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Oberhavel bemerkt, daß eine „allgemeine Politikverdrossenheit unter Frauen herrscht“ und „allgemeine Mutlosigkeit, Resignation“. Andererseits verweist sie darauf, daß die Veranstaltungen größtenteils sehr gut besucht waren. Auch der Landkreis Ostprignitz-Ruppin stellt eine steigende Teilnehmerinnenzahl fest.

Insgesamt gelang es noch besser, Frauen im ländlichen Raum zunehmend mit dem Veranstaltungsangebot zu erreichen., beispielsweise im Landkreis Oder-Spree, im Landkreis Prignitz oder auch im Landkreis Uckermark. Im letztgenannten gab es erstmals eine Mitwirkung des Amtes Welse, so daß die Eröffnungsveranstaltung für die Frauen im ländlichen Bereich in Pinnow stattfand.

In einigen Kreisen hat es, neu oder schon bewährt, Arbeitskreise bzw. Koordinierungsgruppen zur Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen Frauenwoche gegeben, u.a. in Cottbus, und in Jüterbog. Der Landkreis Teltow-Fläming wird die Frauenwoche 1998 wieder gemeinsam vorbereiten und durchführen.

Weitere Ergebnisse:

Die Koordinierungsgruppe in Cottbus schlägt den 6.-15.3.98 für die 8.Frauenwoche vor und in Hinblick auf die Kommunalwahlen sollte, so die Cottbuser Gruppe, die Frauenwoche ein geeignetes Zentralthema erhalten.

In Brandenburg soll in Zusammenarbeit mit der Regionalstelle „Frauen und Arbeitsmarkt“ eine Broschüre erarbeitet werden (als Hilfe und Rat für arbeitssuchende Frauen).

In Cottbus fand der 1. Mädchenaktionstag statt.

Im Landkreis Teltow-Fläming (in Luckenwalde) wurde ein Mädchentreff eröffnet.

Die Frauendemonstration in Eisenhüttenstadt am 8.März sollte den Auftakt für weitere Demonstrationen gegen Sozialabbau geben.

In Prenzlau wird ab Mai 1997 von seiten der ländlichen Arbeitsförderung ein monatlicher Vereinsstammtisch

durchgeführt. Für diese Stadt ist es auch erstmals gelungen, das Treffen einer Mädchengruppe zu organisieren. Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß die diesjährige Frauenwoche mit sehr vielen, sehr abwechslungsreichen Veranstaltungen durchgeführt wurde, in der fast alle Frauenangelegenheiten und -probleme thematisiert werden konnten. In noch weitaus stärkerem Maße wurden ausländische Mitbürgerinnen, Asylbewerberinnen, Aussiedlerinnen und ausländische Nachbarn in das Frauengeschehen einbezogen, beispielsweise in den Landkreisen Uckermark, Prignitz, Oder-Spree, Märkisch-Oderland, Dahme-Spreewald und in den vier kreisfreien Städten.

4. Schlußfolgerung

Die Verantwortlichkeit der Gleichstellungsbeauftragten und ihre selbständige Arbeit ist positiv zu bewerten. Die Sachberichte der Gleichstellungsbeauftragten sollten nicht nur Abrechnungscharakter tragen, sondern zunehmend kritisch wertende Hinweise und vor allen Dingen Vorschläge für die Frauenwoche im kommenden Jahr enthalten.

Es sollten mit den Verantwortlichen Möglichkeiten besprochen und diskutiert werden, um vor allem jüngere Frauen in die Vorbereitung und Durchführung der zukünftigen Frauenwochen einzubeziehen.

Die Frage, ob ein zentrales Motto günstiger ist oder nicht, sollte unbedingt wieder diskutiert werden. Es scheint wesentlich, weil die Angebote irgendwann einmal ,ausufern' könnten, und zwar auf Kosten der Veranstaltungsqualität. Eine Konzentration auf weniger Orte und Veranstaltungen würde auch eine Konzentration von Mitteln bedeuten.

Für die Weiterführung der Frauenwoche sollten die Verantwortlichen Diskussionsrunden führen, die sich mit folgender Fragestellung befassen könnten:

Mit welcher Absicht und mit welchem Ziel sind die Frauen des Landes Brandenburg ursprünglich angetreten, was ist davon geblieben, was sollte im Interesse der Frauenrechte und Frauenanliegen weitergeführt werden?

Welchen Anspruch gilt es neu zu formulieren - für ein gemeinsames Motto - für die Frauenwoche 1998!

5. Öffentlichkeitsarbeit

In Bezug auf die zentrale Öffentlichkeitsarbeit finden sich in den Sachberichten der Gleichstellungsbeauftragten keine speziellen Hinweise, bzw. kritische Anmerkungen.

Zentral lagen wie in den vergangenen Jahren ein A4 Veranstaltungsheft (hier fehlte als einziger Kreis Barnim) und Plakate mit dem bereits bekannten Logo vor.

In den Städten und Kreisen hat es in Vorbereitung und während der Frauenwoche eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit durch die Gleichstellungsbeauftragten und einzelnen

Veranstalterinnen gegeben. Kleinere Plakate, eigene Programmhefte, Handzettel und Einladungen geben darüber Auskunft.

Die umfangreichste Arbeit fand dafür im Vorfeld der Frauenwoche statt.

In Vorbereitung der Frauenwoche erläuterte Ministerin Dr.Hildebrandt auf der zentralen Pressekonferenz das Anliegen, die Veranstaltungen insgesamt und die zentrale Eröffnungsveranstaltung in Lübbenau.

Zu den einzelnen Programmangeboten und Veranstaltungen wurden von den Gleichstellungsbeauftragten Pressegespräche durchgeführt. Hierbei blieb es oft bei der Programmankündigung, ohne auf das Anliegen der Frauenwoche speziell einzugehen. Einige Gleichstellungsbeauftragte nutzten die Presse aber auch für Interviews und ausführlichere Darstellungen von Frauenthemen und -anliegen (z.B. in den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz, Dahme Spreewald, Elbe-Elster, Ostprignitz-Ruppin, Uckermark, Prignitz, und in den vier kreisfreien Städten). In Frankfurt trat die Gleichstellungsbeauftragte in einer Veranstaltung als Moderatorin auf; das Thema war: „Befinden der Frauen sieben Jahre nach der Wende“. Diese Moderation hatte eine gute Presse. In Brandenburg ist es gelungen eine große Breite an Tageszeitungen zu erreichen und in der Cottbuser Presse ist es das von mehreren Tageszeitungen gedruckte Interview mit der Schirmherrin Etta Schiller, das als Beispiel für eine fundierte politische Aussage zum Anliegen der Frauenwoche genannt werden sollte.

Eine ausführliche Presse gab es ebenfalls zur zentralen Eröffnungsveranstaltung in Lübbenau, hier ist es, neben der offenbar gelungenen Eröffnung, das Engagement der Gleichstellungsbeauftragten das mehrmals beispielgebend in Veröffentlichungen erwähnt wird.

Auffallend in der Pressearbeit ist aber auch die Tatsache, daß es im Vorfeld und innerhalb der Frauenwoche eine große Anzahl von Pressemitteilungen- und -gesprächen, Nachrichten, Informationen, Berichte in den Tageszeitungen, Radio- und auch Fernsehnachrichten gab.

Es fehlt fast völlig eine „Nachbereitung“, eine abschließende Wertung, der für diese Woche aufwendigen geleisteten Arbeit aller Beteiligten in der Öffentlichkeit.

Hier liegen noch Möglichkeiten, die die Gleichstellungsbeauftragten zukünftig noch stärker beachten und einbeziehen könnten.

Überlegenswert sollte, neben der Diskussion zur Wiedereinführung eines zentralen Mottos, auch sein, ob man die eigenen Publikationen (Programmhefte, Einladungen u.ä.) nicht durchgängig mit gleichem Logo versehen könnte, um ein besseres Einprägen zu gewährleisten und somit dem Ziel, die BürgerInnen zunehmend für die Frauenwoche zu sensibilisieren und ihnen dieses Ereignis als einen politisch-kulturellen Höhepunkt im Jahr bewußter zu machen, noch näher zu kommen.

6. Finanzen

Für die Durchführung der Veranstaltungen standen laut Planung 85.000,-DM aus dem Landeshaushalt zur Verfügung.

Bewilligt wurden für die Veranstaltungen in der Regel den Anträgen entsprechend 83.739,-DM.

Verbraucht wurden 80.154,49 DM.

Die Gleichstellungsbeauftragten zahlten insgesamt eine Summe von 3.587,51 DM zurück. Die zurückgezahlten Summen lagen zwischen 21,50 bis 888,84 DM.

Die Sachberichte verdeutlichen, daß für den überwiegenden Teil der Städte und Kreise die bewilligte Summe aus dem Landeshaushalt nicht ausreichte, um die Veranstaltungen finanzieren zu können, somit wurde auf Drittmittel zurückgegriffen. Die Zuwendungsanträge aus insgesamt 18 kreisfreien Städten und Landkreisen und der Stadt Lübbenau für die Eröffnungsveranstaltung gingen fristgemäß ein. In diesem Jahr war der Verwendungsnachweis wie im vergangenen Jahr auch in vereinfachter Form zugelassen (Verzicht auf Originalbelege).

Organisatorisch hat sich das Antragsverfahren und die Abrechnung der Verwendungsnachweise eingespielt.

Von der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Elbe-Elster kam der Hinweis, daß die Ausreichung der Fördermittel zu spät erfolgte und damit die ordentliche Vorbereitung der Veranstaltungen, einschließlich der Vertragsabschlüsse, behindert war.

Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Uckermark vermerkte, daß die Verteilung der Landesmittel über die Gleichstellungsbeauftragten der Landkreise ungünstig ist, da die GBA der Kommunen nicht genug Eigenverantwortung übernehmen würden, weil sie dem MASGF nicht zur Abrechnung verpflichtet seien. Weiterhin wies die GBA darauf hin, daß sich das Land immer mehr aus der Bezuschussung derartiger Aktivitäten - hier ist der Bezug auf die Finanzierung von Veranstaltungen gemeint - zurückziehe.

Die Vorbereitung der Frauenwoche 1998 sollte im Interesse der eingesetzten Fördermittel und der Wirksamkeit und Qualität der Veranstaltungen die Anzahl der vielen kleineren kommunalen Veranstaltungen reduzieren.

Abschließend wird festgestellt, daß die diesjährige Auswertung der Frauenwoche ähnliche Schwerpunkte ergeben hat, wie im Jahr 1996. Das sollte bei der Vorbereitung der Woche 1998 unbedingt berücksichtigt werden, damit eine wirkliche Änderung, eine Entwicklung hinsichtlich der qualitativen Aussage erreicht werden kann.

Edelgard Iven

23. Juni 1997